

Das Bischofsamt in der Herrnhuter Brüdergemeine – seine Entwicklungen und Veränderungen

von Theodor Clemens

Das Leitbild für alle geistlichen Ämter in der Brüdergemeine ist Jesus Christus selbst, der in die Welt gekommen ist, um zu dienen und nicht um zu herrschen. Darum orientieren sich alle Ämter in der Brüder-Unität immer an dem „Ältesten“ Jesus und sind nicht hierarchisch orientiert.

Das Bischofsamt ist von seinem biblischen Ursprung her ein Gemeindeleitungsamt. ... vor allem soll über dem menschlichen Leitungsamt nie vergessen werden, dass Jesus Christus das Haupt und der Herr der Kirche und jeder einzelnen Gemeinde ist. In der Alten und in der Erneuerten Brüder-Kirche ist dies immer wieder in verschiedenen geschichtlichen Situationen gesehen und betont worden.¹

In den ersten zehn Jahren nach der Gründung der Brüder-Unität in Kunwald 1457, in denen man nach dem wahren apostolischen Ursprung der Kirche und nach einer Kirchenordnung, in der man sich wiederfinden konnte, gesucht hatte, entschlossen sich die Brüder und Schwestern, einen eigenen Weg zu gehen. Vor allem wollte man sich von der katholischen Auffassung des geistlichen Amtes lösen. So kam es dann 1467 zu einer richtungweisenden Synode.

1467 Synode Lhotka bei Reichenau

Auf dieser Synode kommt es nach einer Zeit des Gebets und des Fastens zur ersten Weihe von Priestern und einem Bischof mit Hilfe eines Waldenser-Ältesten.

Matthias von Kunwald, ein Bauernsohn, wird zum Bischof geweiht und er weiht die Brüder Thomas von Prelouc, einen Schreiner, und Elias von Chrenovice, einen Müller, zu Priestern. Matthias wird als eine patriarchalische Führungspersönlichkeit beschrieben. 1494 tritt er von seinem Amt zurück, aber die Weihe bleibt ihm erhalten.

Bruder Gregor schreibt über das Bischofsamt: „Darum soll ein solcher Bischof im christlichen Volk die andern in Heiligkeit des Lebens übertreffen, mit göttlichen Gaben geschmückt sein und so in einem tugendhaften, demütigen und stillen Leben dem Herrn Jesus Christus nachfolgen...“²

¹ Theodor Gill, Das Bischofsamt in der Brüder-Unität (Ms.), Vortrag bei der Predigerkonferenz der Tschechischen Provinz in Zelezny Brod 1996, S. 2.

² Joseph Theodor Müller, Geschichte der Böhmischen Brüder, Bd. 1, Herrnhut 1922, S. 114f.

Die Gemeinde glaubt daran, dass Jesus Christus selbst die richtige Person auswählt und in das Amt beruft, wofür sie geeignet ist, denn er leitet die Kirche. So wurden Menschen ausgewählt, bei denen man einen lebendigen Glauben spürte, der sich im Alltag bewähren musste. Wichtig war vor allem das wahre, aufrichtige Priestertum, das sich im Leben der Nachfolge an der Bibel orientierte. Die Äußerlichkeiten, die bei der römisch-katholischen Weihe eine Rolle spielten, waren nebensächlich.

Die wichtigsten Aufgaben des Bischofs sind: Vorbereitung und Weihe der Priester, seelsorgerliche Begleitung, Beichtgespräche.

Bis zum Jahr 1500 war die Brüder-Unität episkopal geführt. Ab diesem Jahr bilden vier Bischöfe den Engen Rat und damit eine kollegiale Leitung. Man legte großen Wert darauf, dass es immer mehrere Brüder in der Leitung gab, denn einer allein könnte sich zu einem Papst entwickeln. Die Begriffe Bischof, Senior, Ältester sind austauschbar und in der Funktion nicht klar abgegrenzt. Später bildet sich das Amt des „*civil senior*“ für die Leitungsaufgaben heraus, von denen sich das geistliche Amt der Seelsorge unterscheidet. Letzteres war mehr die Aufgabe des Bischofs. In der Zeit von Lukas von Prag bekam das Bischofsamt deutlichere Konturen.

Bewahrung der Tradition und ein anderes Verständnis der Apostolischen Sukzession

Eine wichtige Frage war schon bei der Übernahme des Bischofsamtes die Frage der Apostolischen Sukzession. Es ging darum, festzuhalten, dass die Kirche die Verbindung zu ihren Anfängen in der apostolischen Zeit bewahrt und das Feuer und die Begeisterung des Glaubens weitergibt. Es geht dabei auch um die Treue zur Bibel.

Apostolische Sukzession im Sinne der Brüdergemeine ist die ständige Erneuerung des apostolischen Auftrags Jesu von einer Generation von Gemeindeniern zur nächsten. Sie kommt in der Handauflegung durch einen von der Gemeinde dazu beauftragten Bischof zu sichtbarem und leibhaftigen Ausdruck.³

Es [das Bischoftum] sollte die Verbindung mit der Urchristenheit durch die apostolische Sukzession bestätigen, die allerdings nicht im Sinne des historischen Episkopats – wie in der römisch-katholischen Kirche –, sondern der Verbindung mit dem unverfälschten ursprünglichen apostolischen Leben verstanden wurde.⁴

³ Theodor Gill, Erwägungen zum Bischofsamt in der Erneuernten Brüder-Unität (Ms.), April 1966 zur Vorbereitung der Unitätssynode 1967, 3 S., hier: S. 2 (UA, USyn 1967, 25).

⁴ Hellmut Reichel, Das Bischoftum der Unitas Fratrum, in: Heinz Renkewitz (Hrsg.), Die Brüder-Unität, Stuttgart 1967, S. 129–133, hier: S. 130.

Im Jahr 1553 kommt es zu einer Krise, denn während der Gefangenschaft von Bischof Johann Augusta sterben drei Bischöfe und man ist sich nicht sicher, ob er selbst die Gefangenschaft überlebt. Aus dieser Sorge werden während dieser Zeit zwei neue Bischöfe gewählt und ausnahmsweise von Presbytern eingesegnet.

Die Zeit von Johann Amos Comenius 1592–1670

In dieser Zeit der Vertreibung aus der Heimat und der Flucht ist die seelsorgerliche, tröstende Funktion, die vom Bischofsamt ausgeht und Hoffnung weckt und weitergibt, wichtig. Bischöfe wirken vor allem durch Hirtenbriefe und Lehrschriften. Gerade weil es in dieser Zeit keine Gemeinden mit festen Strukturen gibt, ist das geistliche Amt als Garant der Fürbitte, des Trostes und der seelsorgerlichen Begleitung hilfreich. Als neue Aufgaben kommen die Beachtung der reinen Lehre, die Ausbildung des geistlichen Nachwuchses, die vor allem in den Pfarrhäusern geschah und in der Verantwortung der Bischöfe lag, die Einführung in Ämter, Aufsicht über Mitarbeiter, Betreuung von Witwen und Waisen hinzu. Dies weist auch auf die soziale Kompetenz und Verantwortung hin, die mit dem Bischofsamt verbunden war.

Übernahme des Bischofsamtes durch die erneuerte Brüder-Unität

Obwohl Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf das Bischofsamt in der katholischen Kirche kritisch sah,⁵ war er gezwungen, mit dem Beginn der Missionstätigkeit 1732 nach einer Form der Ordination zu suchen, die auch von anderen Kirchen anerkannt wurde. Deshalb nahm Zinzendorf mit dem Berliner Hofprediger Daniel Ernst Jablonski Kontakt auf. Dieser hatte die Weihe zu einem Bischof der Brüder-Unität als Enkelsohn von Johann Amos Comenius, dem letzten Bischof der Alten Brüder-Unität, erhalten. Jablonski war 1699 auf der Synode in Lissa in Polen geweiht worden.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts brauchte der brandenburgische Kurfürst für seine Königskrönung eine bischöfliche Salbung, um die dynastische Legitimität abzusichern. Der brandenburgische Hofprediger Jablonski versuchte diese Salbung für kirchliche Zwecke zu nutzen und der Kirche einen Bischof wiederzugeben. Dieser Versuch scheiterte... So war der Kurfürst nicht bereit, ganz oder teilweise auf seine Rechte als *Summus episcopus* zu verzichten.⁶

⁵ „Man kan mit Wahrheit sagen, daß alles Unglück in der Kirche von den Bischöffen her kommt“ (Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Rede zum Bischofsamt, in: Synodalprotokolle des Synodus Fratrum Herrnhagae habita inde ab d. 12 Maii vsque ad d. 14. Jun. 1747, Bd. 2, S. 781–873, hier: S. 857, UA, R.2.A.No.23.a).

⁶ Christian Theile, Entwicklung und Diskussion des ordinierten Amtes in der Erneuernten Brüder-Unität, Masch. Hausarbeit zum Zweiten Theol. Examen, Herrnhut 1987, S. 5f. (UA, S.220/6).

Zinzendorf erkundigte sich schon 1729 in einem Brief an Jablonski, „ob dieselben [Brüderbischöfe in Polen] auch die berühmte, von der Apostel-Zeiten bis auf Comenius fortgepflanzte Weihe erhalten haben.“⁷ Jablonski antwortete: „Was die Succession der bischöflichen Weihe betrifft, so haben die böhmischen Brüder solche von den Waldensern um’s Jahr 1467 erhalten, und dieselbe sorgfältig ohne Unterbrechung beibehalten.“⁸ Er war von der Wirkung der Sukzession überzeugt, trotz der Unsicherheit bereits 1467 und der deutlichen Unterbrechung während der Gefangenschaft von Bischof Jan Augusta. Augusta hat nach seiner Freilassung nachweislich keinen Bischof mehr geweiht.

Wichtig sind auch Jablonskis Kontakte zur anglikanischen Kirche, die das Bischofsamt der Brüder-Unität anerkannte. Im reformierten Preußen vermied es Jablonski, den Bischofstitel zu gebrauchen, da er eher ein Ärgernis gewesen wäre. Zinzendorf wollte auch lieber die Ordination von dem lutherischen Tropos und hat deshalb bei Peter Hersleb, dem Bischof zu Christiana in Norwegen, nachgefragt.⁹

Trotz mancher Bedenken kam es dann 1735 zu einer bemerkenswerten Bischofsweihe von David Nitschmann durch Daniel Ernst Jablonski in seinem Studierzimmer. Wie würden wir heute reagieren, wenn ein Tischler von einem angesehenen Pfarrer in dessen Amtszimmer zu einem Bischof ordiniert werden würde? Man kann nur den Mut bewundern, den die damals handelnden Personen hatten. Für den weiteren Weg und die Anerkennung der erneuerten Brüder-Unität bzw. der Herrnhuter Brüdergemeine durch andere Kirchen war dieser Schritt sehr wichtig. „In Wirklichkeit war mit der Weihe David Nitschmanns am 13. März 1735 die Brüder-Unität als Kirche in einer neuen Form entstanden“¹⁰.

War diese Weihe zunächst dazu gedacht, die Schwestern und Brüder, die in die Mission gingen, zu ordinieren, spielte dieser Gedanke bei der Einsegnung von Zinzendorf 1737 keine Rolle mehr. Da ging es um die Anerkennung als Kirche, die durch die Anglikanische Kirche auch wegen des bischöflichen Amtes und der apostolischen Sukzession 1749 erfolgte. Mit diesem Schritt ist die Brüdergemeine eine selbständige Kirche geworden, die als erneuerte Brüder-Unität bewusst an die Geschichte anknüpft. Das Bischofsamt wurde als ordinierendes Amt eingeführt, ohne hierarchische oder andere administrative Bedeutung. Es war wichtig, dass es ein Amt der Brüder-Unität war und damit eine Verbindung zur apostolischen Zeit herstellte.

⁷ Ernst Benz, *Bischofsamt und apostolische Tradition im deutschen Protestantismus*, Stuttgart 1953, S. 56.

⁸ Ebd., S. 57.

⁹ Brief Zinzendorfs an Spangenberg, August 1733, zit. bei Benz, *Bischofsamt* (wie Anm. 7), S. 60f.

¹⁰ Gill, *Bischofsamt* (wie Anm. 1), S. 6.

Es hatte auch in Herrnhut, wie damals am Anfang der Brüder-Unität in Kunwald, mehr als 10 Jahre gedauert, bis der Wunsch und die Notwendigkeit für die Einführung eines solchen Amtes gegeben war.

In der Anfangszeit im 15. Jahrhundert in Kunwald und im 18. Jahrhundert in Herrnhut ging es weniger um eine feste Ämterordnung. Das Amt war an den Gaben und Begabungen der einzelnen ausgerichtet und vieles war in Bewegung, wie man an der Darstellung von Wollstadt in seinem Buch „Geordnetes Dienen“ sehen kann. Erst in der Konsolidierungsphase nach einigen Jahren suchte man nach festeren Formen und Strukturen.

In den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts entwickeln sich zusätzliche Formen des Bischofsamtes. *Coepiscopi* und *Chorepiscopi* werden als Helfer für die Bischöfe gewählt und mit der „Tropenlehre“ die sogenannten „Tropenbischöfe“.¹¹

Schon 1741 legte Zinzendorf sein Amt wieder nieder. 1740 hatte der Generalälteste Leonhard Dober sein Amt niedergelegt. Man kann in dieser Zeit auch von einer Führungskrise in der Brüdergemeinde sprechen. Zinzendorf fürchtete, dass man zu hohe Erwartungen an seine Person knüpfte. Mit der Übertragung dieser Aufgabe auf Jesus Christus, den „Generalältesten“, wurde noch einmal betont, dass die Leitung der Kirche jeden Menschen überfordert.

Auf der Marienborner Synode 1745 wurde das dreistufige geistliche Amt der Brüder-Unität Diakonus, Presbyter, Bischof und das Amt der Akoluthie eingeführt. Man trennte das geistliche und administrative Leitungsamt mit der Einführung des *senior civilis*, das es auch in der alten Unität schon gegeben hatte. Zinzendorf nannte dies die „Wiederherstellung der mährischen Hierarchie“¹².

Auf der Synode 1775 wurde beschlossen: „Ein Bischof ist ein Ältester, der vom Synodo dazu bestellt u. consecriert ist, andere Kirchendiener zu ordinieren, wenn ihm solches vom Synodo oder von der Unitäts-Direction aufgetragen wird.“¹³ Das Bischofsamt wurde aber nicht nur auf die Aufgabe der Ordination beschränkt, sondern auch als ein „liturgisches, priesterliches und seelsorgerliches Amt“¹⁴ verstanden. Zinzendorf hat in seiner Rede auch vom Kleinod gesprochen, das die Brüder-Unität bewahrt hat, weil „Jesus der Ober-Bischof, unser Ältester ist“¹⁵.

Die Bestätigung durch die Befragung des Loses bei der Wahl eines Bischofs wurde 1899 auf der Synode aufgehoben. Bei dieser Synode beschloss

¹¹ Raimund Hertzsch, Das Bischofsamt in der Brüder-Unität: Geschichtliche Entwicklungslinien und heutiges Verständnis, in: ITD 12 (2009), S. 37ff., hier: S. 28.

¹² Zinzendorf, Rede (wie Anm. 5), zit. n. Hertzsch, Bischofsamt (wie Anm. 11), S. 25.

¹³ Synodalverlass von 1764–1782, Bd. 2, Handschrift im Archiv der Unitas Gestein, § 818, zit. in: Hans-Georg Hafa, Der evangelische Bischof, in: Kurt Johannes (Hrsg.), Acht juristische Aufsätze. Rechtsanwalt und Notar Ernst Friedrich zum 75. Geburtstag, hrsg. v. Bund der Ev. Kirchen in der DDR, Berlin o. D. [1971], S. 149.

¹⁴ Johannes Vogt, Gedanken über das Bischofsamt in der Erneuernten Brüderkirche, Herrnhut, 17. 6. 1962, 8 S., hier: S. 6 (UA, EFUD 1336).

¹⁵ Zinzendorf, Rede (wie Anm. 5), S. 857f.

man außerdem, dass jede Missionsprovinz einen eigenen Bischof bekommen sollte.

Daraufhin wurde 1946 Bischof Vaclav Vancura für das Böhmisches Werk als Bischof geweiht. Im Jahr 1960 wurden die Bischöfe Rudolf Doth, Surinam, Selwin Hastings, Jamaika, Hedley Wilson, Nicaragua geweiht.

Auf der Unitätssynode 1967 in Potstejn (500 Jahre nach der Synode 1467 in Lhotka und der Weihe der ersten Priester), wurde in der Kirchenordnung (*Church Order*), in § 687 Folgendes festgelegt:

Die erneuerte Brüder-Unität hat das Bischofsamt als ein Erbe von der alten Brüder-Unität empfangen. Heute betrachten wir das Bischofsamt in der erneuerten Brüder-Unität anders als in der alten Brüder-Unität. Früher hatte ein Bischof eine kirchenleitende und -verwaltende Aufgabe. Heute ist die Aufgabe nicht notwendig mit dem Bischofsamt verbunden.

Wir halten gemeinsam mit der alten und der erneuerten Brüder-Unität an der Auffassung fest, dass nur Christus das Haupt der Kirche ist und der seelsorgerliche Dienst in Verantwortung vor ihm ausgeübt wird.

Ein Bischof der Brüder-Unität wird für ein besonderes priesterlich-seelsorgerliches Amt im Namen der und für die gesamte Unität eingeseget.

Ein Bischof ist ein lebendiges Zeichen für die Kontinuität des Dienstes der Kirche, wenn auch die Unität irgendeiner mechanischen Übertragung der apostolischen Sukzession keine besondere Bedeutung beimißt. Amt und Aufgabe eines Bischofs sind in der gesamten Unität gültig. ...

Von Amts wegen haben alle Bischöfe einen Sitz in der Synode der Provinz in der sie wohnen; ob ihnen dabei Stimmrecht zukommt, wird von der jeweiligen Provinz festgelegt.¹⁶

Die heute aktuelle Kirchenordnung sieht für jede Provinz mindestens zwei Bischöfe vor, damit es noch stärker als ein kollegiales Amt gesehen wird. Das weltweite Verständnis des Bischofsamtes und seine Aufgaben wurden in einem „Handbuch für Bischöfe“¹⁷ beschrieben, das vom *Unity Board* 1996 angenommen wurde.

Zu den priesterlich-seelsorgerlichen Aufgaben, Fürbitte für Gemeindendiener und die Unität, die Ordination kommen die Aufgabe von Gemeindebesuchen (Visitationen), Beratung in theologischen Fragen, priesterlicher Dienst, der über die Kirche hinausgeht und verstärkt ökumenische Kontakte. Der Bischof wird vor allem als *Pastor pastorum* gesehen.

¹⁶ Kirchenordnung der Europäischen-Festländischen Brüder-Unität, hrsg. v. der Direktion der Brüder-Unität in Herrnhut und Bad Boll 1987, Stuttgart 1987.

¹⁷ Handbuch für Bischöfe der Brüder-Unität (Unitätsvorstand Unity Board) 1996.

Weitere Entwicklungen und Veränderungen

Im Jahr 1998 wird Schwester Kay Ward von der Synode der Nordprovinz/USA als erste Bischöfin der Brüder-Unität gewählt und eingesegnet. Inzwischen gibt es mit Blair Couch 2002 und Beth Torkington (Großbritannien 2006) zwei weitere Bischöfinnen. Schwestern wurden auch schon im 18. Jahrhundert in das geistliche Amt eingesegnet.

Bei einer Umfrage im Auftrag des *Unity Boards* nach der Rolle des Bischofsamtes und zum Wahlverfahren in den Provinzen der Brüder-Unität im Jahr 2004 hat Livingston Thompson, Jamaica, die folgenden Aufgaben für das Bischofsamt festgestellt. Neben den bisher schon genannten seelsorgerlichen und geistlichen Aufgaben erwarten die einzelnen Provinzen von einem Bischof, einer Bischöfin: Mediation in Konflikten, Repräsentation, geistliche Autorität (vor allem Afrika und Karibik), Mithilfe bei Ausbildung und Unterricht an Seminaren, Auswahl von Studenten, Einweihungen, Betreuung von Witwen und Waisen, Seelsorgerliche Worte an die Gemeinden (Hirtenbriefe), Leitung der Theologischen Kommission.

In einigen Provinzen gibt es regelmäßige Kontakte mit der leitenden Behörde, den *Provincial Boards* bzw. der Direktion.

Neu ist die Aufgabe der Vermittlung und Mediation bei Konflikten innerhalb von Provinzen oder zwischen Mitarbeitern, Gemeinden und Direktion. Durch pfingstlich-charismatische Aufbrüche in Tschechien, Honduras, Alaska und anderen Gebieten kam es zu Konflikten und Bischöfe wurden um Vermittlung gebeten.

In einigen Provinzen kommt es auch zu Spannungen zwischen den Kirchenleitungen und dem Verständnis des Bischofsamtes als geistlichem Leiter. Dies spielt vor allem auch im afrikanischen und karibischen Kontext eine Rolle.

Der Bischof sollte ein offizielles Mitglied der Provinzialbehörde sein... um es klar zu machen, dass das geistliche Amt das höchste in der Kirche ist, sind wir der Meinung, dass es, wenn möglich, wünschenswert sei, den Bischof als Vorsitzenden der Behörde zu haben.¹⁸

In einigen Provinzen ist es schwierig, Kandidaten/innen für die Wahl eines Bischofs/einer Bischöfin aus dem Kreis der Presbyter zu finden. In der Regel wählt die Synode, in Alaska wählen die Presbyter aus ihrem Kreis.

Seit einiger Zeit treffen sich die Bischöfe alle sieben Jahre zu einer Konferenz, um theologische u.a. Fragen der Gesamtunität zu besprechen und die Einheit der Kirche zu fördern. Dabei werden auch „Hirtenbriefe“ verfasst, in denen Konflikte von Gemeinden angesprochen werden aber auch die Praxis der Kindertaufe, HIV-Aids Problematik, seelsorgerliche Begleitung von

¹⁸ Rungwe-Dekret-1967, zit. in: Gill, Bischofsamt (wie Anm. 1), S. 7.

gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, das Verhältnis der Bischöfe zur Kirchenleitung oder das Verständnis des Bischofsamtes.

Im Jahr 1996 gab es Gespräche mit der Anglikanischen Kirche in Großbritannien über das geistliche Amt (*Fetter-Lane-Agreement*¹⁹) und mit der *Episcopal-Church* in den USA, mit dem Ergebnis der gegenseitigen Anerkennung des Amtes (2011). Eine Besonderheit war die Teilnahme einer Bischöfin aus der Brüdergemeinde an der Lambeth-Konferenz der Anglikanischen Kirche. Vielleicht hat dies mit dazu beigetragen, dass es seit kurzem auch in dieser Kirche Frauen in diesem Amt gibt.

Neuere Aufgaben in der Europäischen Provinz für die Bischöfe sind: Einladung zu Einkehrtagen zur geistlichen Gemeinschaft von Gemeinhelfern und Mitarbeitern, Theologischer Konvent für Gemeinhelfer/innen, regelmäßige Gespräche mit Bischöfen der britischen Provinz, regelmäßiger Austausch der Bischöfe untereinander und jährliche Treffen mit der Direktion.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, dass das Bischofsamt ein ‚Kleinod‘ ist, das in Zeiten der Verfolgung und im Exil durch die Weitergabe des geistlichen Amtes den Glauben gestärkt hat.

Die wichtigsten Aufgaben sind von Anfang an unverändert die Ordination, Seelsorge und Fürbitte für die ganze Kirche. Jesus Christus selbst bleibt das Haupt der Kirche und Vorbild für jeden Dienst.

Theodor Clemens, The Episcopate in the Moravian Church: Development and Changes

The author traces the development of the episcopate from the ancient Unity to the present day and sketches the alterations in the understanding of the ministry and tasks of the bishops. For the ancient Unity, living faith and following Jesus in accordance with Scripture were the criteria for election as a bishop. The bishop's tasks were the preparation and ordination of priests, pastoral care and hearing confessions. The apostolic succession was understood not as an historical chain of those ordained but as 'a connection with the pure, original apostolic life'. The election of several bishops – a college of bishops – was mandatory from 1500 onwards.

At the time of Comenius the bishop received new tasks: attention to purity of doctrine, training of future ministers and responsibility for the welfare of church workers.

The renewed Moravian Church needed the episcopate in order to be able to ordain missionaries, and in securing it became a separate church, without according to the office of bishop either hierarchical or administrative tasks. In 1745 the office of *senior civilis* was created for administrative leadership. Since 1899 each missionary province was to be given its own bishops.

¹⁹ TMDK „Transatlantische Moravische Dialog-Korrespondenz“ 10 (1996).

The present Church Order envisages that each province will have two bishops. Their role is described in a 'Handbook for Bishops' (1996). The following new tasks were added: mediation in conflict situations, representing the church, helping with the training and selection of students, leading theological commissions and retreats for church staff, regular contact with the bishops of other provinces, meeting annually with the Provincial Board.